

**Rede des Bürgermeisters  
Dirk Lukrafka zur  
Gedenkveranstaltung  
der Stadt Velbert zum Novemberpogrom 1938  
am 09. 11. 2019**

Sehr geehrte Frau Wichmann,  
sehr geehrter Herr Overhoff,  
sehr geehrter Herr Henseling,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Gäste,

zur offiziellen Gedenkveranstaltung der Pogromnacht am 9. November 1938 der Stadt Velbert begrüße ich Sie sehr herzlich.

Was Wäre Wenn<sup>1</sup>  
Heute...?

Heute, im Jahre 2019, veröffentlicht die UN eine sehr detaillierte Studie über den weltweit wachsenden Antisemitismus.<sup>2</sup> In diesem Bericht werden aktuelle Entwicklungen dokumentiert, wie beispielsweise eine wachsende Feindseligkeit an Universitäten in Westeuropa, den USA und Kanada, die sich gegen Vertreterinnen und Vertreter jüdischer Studentenorganisationen richtet. Grundrechte wie Versammlungs-, Organisations- und Glaubensfreiheit sind ernsthaft bedroht.

---

<sup>1</sup> Titel der diesjährigen Veranstaltung, siehe Flyer

<sup>2</sup> 23.09.2019 Ahmed Shaheed legt der UN-Generalversammlung einen Bericht über Antisemitismus vor; 74th session, Item 69 of the provisional agenda

Heute, im Jahr 2019, berichtet Ronald Lauder, Präsident des Jüdischen Weltkongresses (WJC), von einer aktuellen<sup>3</sup> Umfrage, aus der hervorgeht, dass 27 Prozent aller Deutschen antisemitische Gedanken hegen und 41 Prozent der Deutschen der Meinung sind, Jüdinnen und Juden redeten zu viel über den Holocaust.

Heute, im Jahr 2019, spricht der Antisemitismus-Beauftragte der Bundesregierung, Felix Klein, von einem „neuen Höhepunkt“ des Antisemitismus in Deutschland. Er berichtet, dass die Hemmschwellen gesunken sind, „zum Beispiel durch die Verbreitung von Hass und die Verrohung im Internet“.

Eine Studie über antisemitische Hassreden auf Twitter in englischer Sprache ergab, dass allein in einem Jahr 4,2 Millionen antisemitische Tweets veröffentlicht wurden, Tweets mit antisemitischen Bildern oder Emojis nicht mitgerechnet.<sup>4</sup>

Heute, im Jahr 2019, finden täglich vier antisemitisch motivierte Straftaten (in Deutschland) statt, wobei man von einer hohen Dunkelziffer ausgeht, da die meisten Betroffenen keine Anzeige erstatten.<sup>5</sup>

Heute, im Jahre 2019, müssen Mütter die ihre Kinder in die jüdische Kita bringen - beispielsweise in Düsseldorf -, durch Sicherheitsschleusen gehen.

---

<sup>3</sup> 2019 Umfrage des Jüdischen Weltkongresses „Antisemitismus in Deutschland“

<sup>4</sup> EU Agentur für Grundrechte

<sup>5</sup> Bundesinnenministerium 2018

Heute, im Jahr 2019, werden Kinder auf den Schulhöfen mit „Du Jude!“ beschimpft.

Heute, am 9. November 2019, versammeln wir uns hier und stellen fest, dass uns die erschreckenden Erkenntnisse längst eingeholt haben. Jeder oder jede Vierte hält es für möglich, dass sich "so etwas wie der Holocaust in Deutschland heute wiederholen kann" heißt es in der aktuellen Umfrage, die im Auftrag des Jüdischen Weltkongresses erstellt wurde.

Ein „Was Wäre Wenn“ können, aber möchten wir uns nicht vorstellen!

Ich könnte die Liste der alltäglichen Schrecken fortsetzen. Das werde ich nicht tun, denn alle, die wir uns heute hier versammeln, sind uns unserer Verantwortung bewusst. Es ist uns allen ein Herzensanliegen, die Erinnerungen wachzuhalten!

Vor 81 Jahren wurden in Deutschland die Synagogen niedergebrannt. In jeder Stadt gingen die Heiligtümer der jüdischen Gemeinden in Flammen auf. Voraus gingen diesen Gräueltaten eine entwürdigende Ausgrenzungspolitik und menschenverachtende Drangsalierungen. Viele Juden waren nach dem Grauen dieser Nacht bereit, ihre Heimat zu verlassen. Zu gravierend war dieses Zeichen der Verachtung für ihren Glauben und ihre Person.

Auch in Velbert wurden in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 Menschen aus ihren Häusern gejagt, öffentlich gedemütigt, ihre Häuser geplündert und angezündet.

Dieser furchtbaren Vorgänge und der Opfer des Holocaust gedenken wir heute.

Uns alle treibt die Frage um, was können wir tun, um die aktuellen Entwicklungen zu stoppen oder wenigstens abzumindern?

Selbstverständlich müssen antisemitische Straftaten härter geahndet werden, die jüdischen Einrichtungen in Deutschland besser geschützt und die Prävention intensiviert werden.

Als Bürgermeister dieser Stadt ist es meine Aufgabe, alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt aufzufordern, mehr Zivilcourage zu zeigen! Wenn am Stammtisch, im Freundeskreis oder am Arbeitsplatz fremdenfeindlich geredet wird oder antisemitische Witze gemacht werden, müssen wir deutlich widersprechen und Haltung zeigen!

Ich bin sehr froh, dass unsere Stadt geprägt ist von Hilfsbereitschaft, Vielseitigkeit und positiven Beispielen. Wir dulden hier in Velbert keine antisemitische Hetze, keinen Rassismus, keine Fremdenfeindlichkeit in unserer Stadt. Wir sind gemeinsam verantwortlich für unsere Stadt und die Gesellschaft, in der wir leben. Wir sind verantwortlich für ein lebendiges demokratisches Gemeinwesen.

Daher möchte ich den heutigen Gedenktag dazu nutzen, Sie zu ermutigen, aufmerksam zu sein, sich zu positionieren und Ihre Stimme zu erheben, wann immer es nötig ist.

Gerade in dieser Zeit des wachsenden Antisemitismus, in der unsere Gemeinschaft, unser Mut und Hilfsbereitschaft gefordert ist, können

wir beweisen, was wir aus der Geschichte gelernt haben und im Gedenken aller Opfer – der des Holocaust und der aktuellen Opfer antisemitischer und fremdenfeindlicher Gewalt – die Erinnerungen lebendig halten.

Wir brauchen mutige Menschen, um weitere zu ermutigen. Ich danke an dieser Stelle allen Bürgerinnen und Bürgern für ihre Beharrlichkeit und Bereitschaft hinzusehen, hinzuhören und zu widersprechen!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.